II.
Wirtschaftliche Lage

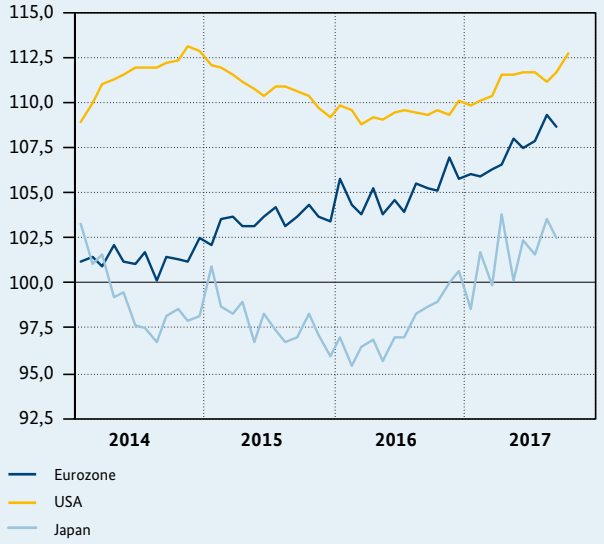
Internationale Wirtschaftsentwicklung

Weltwirtschaft: weitere Belebung zeichnet sich ab.

Das Expansionstempo der Weltwirtschaft hat sich etwas beschleunigt. Der Welthandel und die Industrieproduktion sind in der Tendenz weiter spürbar aufwärtsgerichtet.[1] In den Vereinigten Staaten hält die konjunkturelle Dynamik im dritten Quartal an. Im Euroraum haben sich die Wachstumsaussichten zuletzt deutlich verbessert. Die japanische Wirtschaft wuchs im dritten Quartal mit 0,3 % etwas schwächer als im zweiten Quartal. In den Schwellenländern hat sich das Expansionstempo aber belebt. Die Wachstumsdynamik in China hat sich in diesem Jahr etwas erhöht, bleibt aber weiter hinter den Raten der Vorjahre zurück. Russland und Brasilien haben ihre Rezessionsphasen überwunden.

Die Indikatoren zur Weltwirtschaft deuten auf eine Fortsetzung des globalen Aufschwungs hin. Die weltweite Industrieproduktion nahm im August binnen Jahresfrist um 3,8 % zu. Der globale Einkaufsmanagerindex von IHS Markit erhöhte sich im Oktober von bereits hohem Niveau aus noch einmal leicht. Der ifo Index zum Weltwirtschaftsklima wies im dritten Quartal 2017 mit 12,7 Punkten wieder einen hohen positiven Saldo auf.

Industrieproduktion International
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: Eurostat, Fed, Japanese MITI, eigene Berechnung.

Der IWF erwartet in seiner Prognose vom Oktober einen Anstieg des Wachstums der Weltwirtschaft auf 3,6 % nach einem Wachstum von 3,2 % im Jahr 2016. Für die globale Wirtschaft bleiben aber weiterhin zahlreiche Risiken, auch wenn sie sich im Zeitablauf wandeln. Unwägbarkeiten gehen zum Beispiel in Europa vom Brexit-Prozess aus. Zudem bleiben Unsicherheiten bezüglich der wirtschaftspolitischen Absichten der Vereinigten Staaten bestehen. Von politischen bzw. geopolitischen Konflikten gehen weitere Risiken aus.

USA: Dynamik auch im dritten Quartal.

Das BIP-Wachstum in den Vereinigten Staaten betrug im dritten Quartal saison- und kalenderbereinigt 0,7 %. Damit blieb der konjunkturelle Aufschwung nach +0,8 % im zweiten Quartal lebhaft. Hierzu trugen insbesondere höhere private Konsumausgaben bei.

Die Indikatoren zeichnen am aktuellen Rand ein positives Bild. Die Industrieproduktion ist nach zwei Rückgängen in den Vormonaten im September wieder um 0,3 % gestiegen und die Auftragseingänge legten mit einem Plus von 1,4 % erneut zu. Der zusammengesetzte IHS Markit Einkaufsmanagerindex für Industrie und Dienstleistungen ist im Oktober um 0,4 Prozentpunkte gestiegen. Der nationale Einkaufsmanagerindex des Institute for Supply Management (ISM) für das Verarbeitende Gewerbe ging im Oktober etwas zurück, befindet sich aber weiter auf einem hohen Niveau. Der Arbeitsmarkt bleibt die zentrale Antriebskraft des Aufschwungs. Die Beschäftigung setzte im Oktober ihren Aufwärtstrend fort und erhöhte sich um gut 260.000 Personen. Die Arbeitslosenquote fiel um 0,1 Prozentpunkte auf 4,1 %.

Der grundsätzlich gute Arbeitsmarkt und die überwiegend positiven Stimmungswerte deuten insgesamt auf eine Fortsetzung des Wachstums hin. In seiner Projektion vom Oktober geht der IWF von einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 2,2 % in diesem Jahr aus. Für die kommenden Jahre bestehen nach wie vor Unwägbarkeiten hinsichtlich des Umfangs und des Zeitrahmens der angekündigten fiskalischen Impulse.

1 In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 15. November 2017 vorlagen.

Internationale Wirtschaftsentwicklung

Bruttoinlandsprodukt
Veränderung gegen Vorzeitraum (preis- und saisonbereinigt)

	2016 Q3	2016 Q4	2017 Q1	2017 Q2	2017 Q3
Euroraum	0,4	0,6	0,6	0,7	0,6
USA	0,7	0,4	0,3	0,8	0,7
Japan	0,2	0,4	0,3	0,6	0,3

Arbeitslosenquote
Abgrenzung nach ILO (saisonbereinigt)

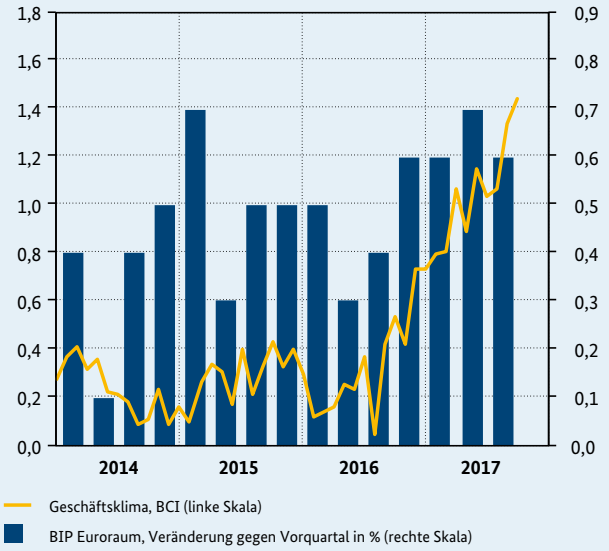
	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Euroraum	9,1	9,0	9,0	8,9	-
USA	4,4	4,3	4,4	4,2	4,1
Japan	2,8	2,8	2,8	2,8	-

Verbraucherpreise
Veränderung gegen Vorjahreszeitraum (Ursprungswerte)

	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Euroraum	1,3	1,3	1,5	1,5	1,4
USA	1,6	1,7	1,9	2,2	2,0
Japan	0,4	0,4	0,7	0,7	-

Quellen: Eurostat, OECD, Macrobond.

Euroraum: BIP und Geschäftsklima
(saisonbereinigt)



Quellen: Eurostat, Europäische Kommission.

Japan: schwächeres drittes Quartal.

Im dritten Quartal 2017 ist das BIP in Japan um 0,3 % gegenüber dem Vorquartal gestiegen. Dabei gingen die privaten Konsumausgaben und die staatlichen Investitionen nach kräftigen Zuwächsen im Vorquartal deutlich zurück. Hingegen trug der Außenhandel, anders als im Vorquartal, maßgeblich zum Wachstum bei.

Die Industrieproduktion und die Auftragseingänge gaben im September zwar nach, aber der Tankan-Index weist für das vierte Quartal eine weitere Verbesserung der Geschäftsbedingungen aus. In Anbetracht deutlicher fiskalischer Stimuli bleibt abzuwarten, ob der zu beobachtende Aufschwung auf längere Frist zu nachhaltigem Wachstum führt.

Angesichts der positiven konjunkturellen Entwicklung hat der IWF seine Oktober-Prognose für das BIP-Wachstum im Jahr 2017 auf 1,5 % nach oben korrigiert.

Euroraum und EU: gutes drittes Quartal.

Im Euroraum festigt sich der Erholungskurs weiter. Die wirtschaftliche Aktivität hat nach vorläufigen Daten im dritten Quartal 2017 preis- und saisonbereinigt mit 0,6 % erneut deutlich zugelegt.

Die Wirtschaftsleistung im Vereinigten Königreich stieg im dritten Quartal mit einer Rate von 0,4 %. Damit hat sich die konjunkturelle Dynamik im Vereinigten Königreich zuletzt wieder leicht beschleunigt. Spanien verzeichnete mit einer Rate von 0,8 % ein starkes drittes Quartal.

Die Industrieproduktion im Euroraum (Verarbeitendes Gewerbe) ist im September im Vergleich zum Vormonat um 0,6 % gesunken, während sie im August kräftig um 1,4 % gestiegen war. Die Indikatoren deuten eine Fortsetzung des Wachstums an. Der Economic Business Climate Indicator der Europäischen Kommission hat sich im Oktober weiter erhöht. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote im Euroraum verringerte sich im September auf 8,9 %.

Der IWF erwartet in seiner aktuellen Prognose für das Jahr 2017 ein Wirtschaftswachstum im Eurogebiet von 2,2 % und hat damit seine Erwartungen deutlich angehoben. Es bleibt jedoch weiterhin abzuwarten, ob und ab wann der Brexit-Prozess die Wirtschaftsaktivität in Europa belasten wird.

Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

1. Gesamtwirtschaft

Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft setzt sich kräftig fort.

Die deutsche Wirtschaft hat ihren kräftigen Aufschwung auch im dritten Vierteljahr 2017 fortgesetzt. Das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich preis-, saison- und kalenderbereinigt um 0,8 %.[2, 3] Im zweiten Quartal hatte die gesamtwirtschaftliche Leistung um 0,6 % und im ersten Quartal nochmals aufwärtsrevidiert sogar um 0,9 % zugenommen. Wesentliche Impulse für den dynamischen Aufschwung kommen von der wieder stärker wachsenden globalen Nachfrage nach Industriegütern. Daher sind im dritten Quartal nachfrageseitig wichtige Wachstumsbeiträge vom Außenhandel und von den Investitionen gekommen. Entsprechend dürfte insbesondere das Verarbeitende Gewerbe seine Produktion kräftig ausgeweitet haben. Die Indikatoren deuten auf eine rege Fortsetzung des Aufschwungs im Jahresschlussquartal hin. Das Geschäftsklima sowohl in der gewerblichen Wirtschaft als auch bei den Dienstleistungen ist rekordverdächtig gut. Die Bauwirtschaft arbeitet nahe an ihrer Kapazitätsgrenze, die Auftragslage im Verarbeitenden Gewerbe wird immer besser und der Beschäftigungsaufbau insbesondere in den Dienstleistungsbereichen setzt sich fort. Zudem hat die Unsicherheit in der Wirtschaft weiter abgenommen.

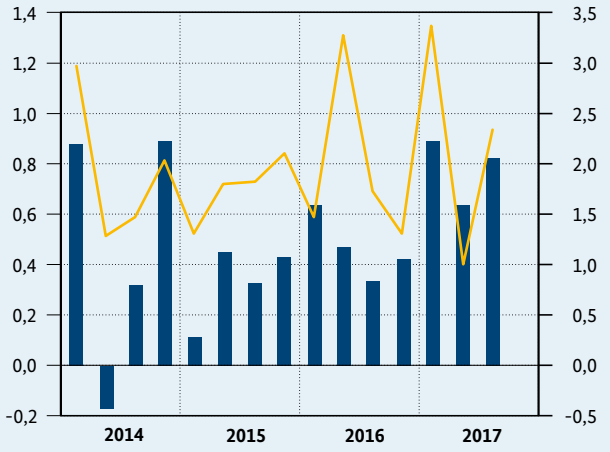
2. Produzierendes Gewerbe

Der seit Jahresanfang zu beobachtende Aufwärtstrend der Industrieproduktion setzt sich kräftig fort.

Die Bauwirtschaft ist nahe ihrer Kapazitätsgrenze, ihre Produktion entwickelte sich seit dem Frühjahr leicht rückläufig.

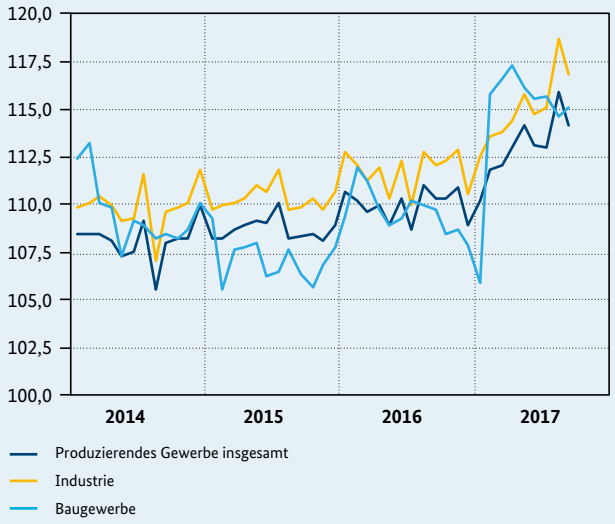
Die Produktion im Produzierenden Gewerbe ist kräftig aufwärtsgerichtet. Im September gab es mit einem Rückgang von 1,6 % eine Gegenbewegung auf den starken Anstieg im August. Insgesamt ergab sich damit für das dritte Quartal ein Anstieg der Produktion um 0,8 %. Vor dem Hintergrund des erneut verbesserten Geschäftsklimas ist damit zu rechnen, dass die Produktion im Produzierenden Gewerbe auch in den kommenden Monaten weiter ausgeweitet werden dürfte.

Bruttoinlandsprodukt
(Veränderungen in %, preisbereinigt)



Quelle: StBA.

Produktion im Produzierenden Gewerbe nach Wirtschaftszweigen
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: StBA, BBk.

2 In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 15. November 2017 vorlagen. Soweit nicht anders vermerkt, handelt es sich um Veränderungsraten gegenüber der jeweiligen Vorperiode auf Basis preisbereinigter sowie nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA kalender- und saisonbereinigter Daten.

3 Schnellmeldung des Statistischen Bundesamts vom 14. November 2017. Ausführliche Ergebnisse werden am 23. November veröffentlicht.

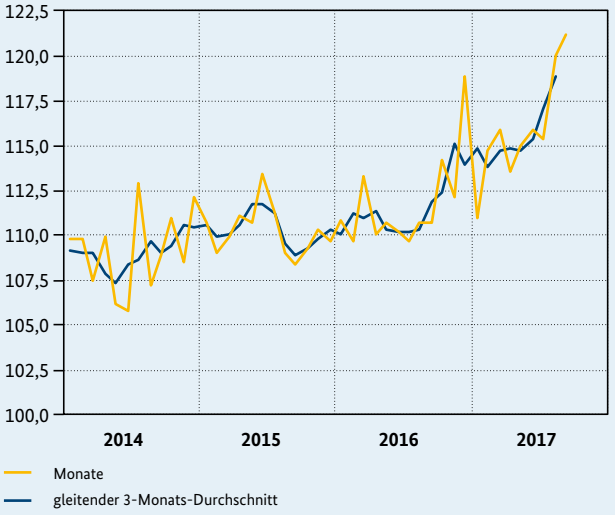
Industrie

Veränderung gegen Vorzeitraum in %
(Volumen, saisonbereinigt)

	Q2	Q3	Juli	Aug.	Sept.
Produktion					
Insgesamt	1,4	1,7	0,3	3,1	-1,6
Vorleistungsgüter	1,8	1,6	1,3	1,6	-0,8
Investitionsgüter	1,5	1,8	-0,3	4,8	-2,7
Konsumgüter	0,8	1,7	0,5	1,8	-0,3
Umsätze					
Insgesamt	1,8	1,7	-0,3	3,5	-1,9
Inland	1,5	0,7	-1,4	3,3	-1,6
Ausland	2,0	2,9	0,9	3,6	-2,0
Auftragseingänge					
Insgesamt	0,8	3,6	-0,4	4,1	1,0
Inland	0,4	3,1	-1,4	3,2	-0,1
Ausland	1,1	3,9	0,3	4,7	1,7
Vorleistungsgüter	0,8	4,6	-0,4	7,4	-4,0
Investitionsgüter	0,6	3,5	-0,2	1,7	4,9
Konsumgüter	2,5	0,3	-2,7	6,0	-2,8

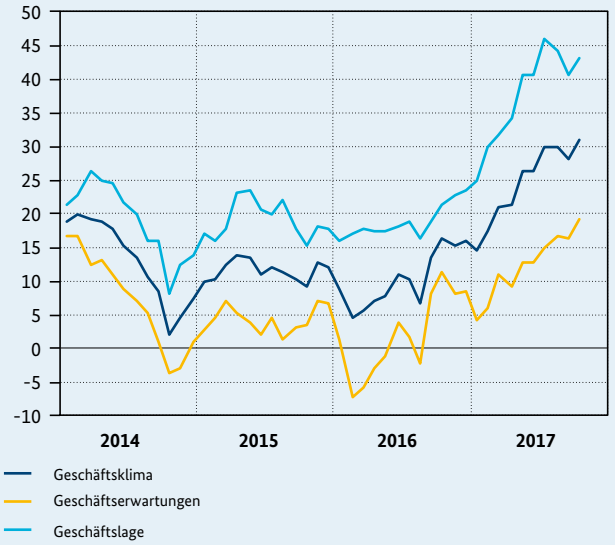
Quellen: StBA, BBk.

Auftragseingang in der Industrie
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: StBA, BBk.

ifo Geschäftsklima für das Verarbeitende Gewerbe
(saisonbereinigt, Salden)



Quelle: ifo Institut.

Die Industrieproduktion ist im September um 1,6 % zurückgegangen, wobei die Erzeugung von Investitionsgütern am stärksten betroffen war (-2,7 %). Die Vorleistungs- und Konsumgüterproduktion nahmen leicht um 0,8 % bzw. 0,3 % ab. Trotz dieser kurzfristigen Produktionseinschränkung ist die industrielle Erzeugung im dritten Quartal mit einem Plus von 1,7 % deutlich expandiert.

Der aktuelle Rückgang der Industrieproduktion drückt auch auf die Umsatzentwicklung, wobei diese im Trend weiterhin aufwärtsgerichtet bleibt. Die Entwicklung der Umsätze im dritten Quartal verlief mit einem Plus von 0,7 % verhaltener als im zweiten Quartal. Sie blieb damit etwas hinter der Produktion zurück, was für einen gewissen Aufbau der Lager im dritten Quartal spricht.

Das Volumen der Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe nimmt weiter zu. Nach einem kräftigen Plus im August stiegen sie im September erneut um 1 %. Die Nachfrageimpulse kamen vor allem aus dem Euroraum (+6,3 %). Im dritten Quartal erhöhten sich die Industrieorders insgesamt sehr kräftig um 3,6 %.

Die Stimmung im Verarbeitenden Gewerbe ist auch ausgezeichnet. Der ifo Geschäftsklimaindex kletterte im Oktober erneut auf ein Allzeithoch. Der IHS Markit Einkaufsmanagerindex blieb im Oktober unverändert und übertrifft mit gut 60 Punkten seine Wachstumsschwelle deutlich.

Die deutsche Industrie befindet sich alles in allem in einer guten Lage. Die dynamische Entwicklung der Auftragseingänge und die gute Stimmung lassen erwarten, dass sich der solide Aufschwung im weiteren Jahresverlauf dynamisch fortsetzt.

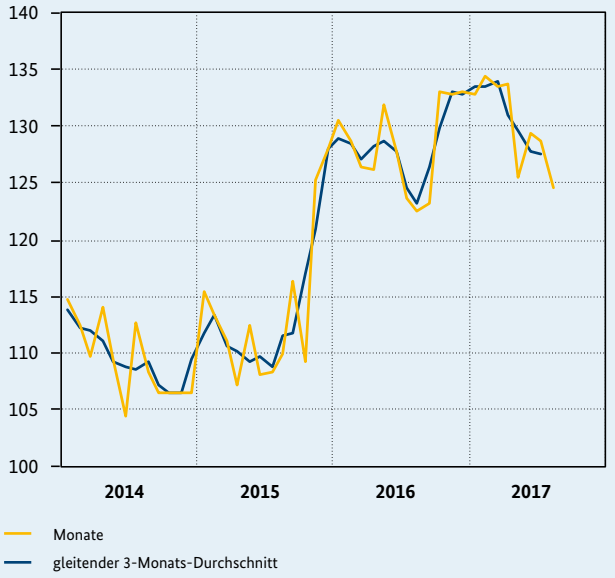
Baugewerbe

Veränderung gegen Vorzeitraum in %
(Volumen, saisonbereinigt)

Produktion					
	Q2	**Q3**	**Juli**	**Aug.**	**Sept.**
Insgesamt	3,2	-1,0	0,1	-0,9	0,4
Bauhauptgewerbe	5,3	-0,8	0,0	0,0	0,4
Ausbaugewerbe	0,7	-1,3	0,1	-2,0	0,4
Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe					
	Q1	**Q2**	**Juni**	**Juli**	**Aug.**
Insgesamt	0,5	-3,1	3,1	-0,5	-3,2
Hochbau	2,8	-3,4	4,7	-2,3	-2,3
Wohnungsbau*	2,5	-4,5	7,6	-6,1	-1,0
Gewerblicher*	4,4	-5,5	2,2	6,2	-7,4
Öffentlicher*	-2,9	9,9	4,1	-17,7	14,3
Tiefbau	-2,3	-2,5	1,3	1,7	-4,2
Straßenbau*	3,0	-6,2	3,9	-0,1	-11,1
Gewerblicher*	-4,1	-5,5	-0,2	7,9	-1,8
Öffentlicher*	-7,3	6,8	-0,4	-2,9	2,2
Öffentlicher Bau insg.	-1,6	0,8	2,5	-4,5	-2,2

Quellen: StBA, BBk. * Angaben in jeweiligen Preisen

Auftragseingang im Bauhauptgewerbe
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: StBA, BBk.

Das Baugewerbe bewegt sich nahe seiner Kapazitätsgrenze. Die Bauproduktion wurde im September geringfügig um 0,4 % ausgeweitet. Im dritten Quartal gab es allerdings insgesamt einen leichten Rückgang von 1,0 %. Damit setzt sich die rückläufige Tendenz, die seit dem Frühjahr zu beobachten ist, fort. Im ersten Quartal war die Bauproduktion aber auch außerordentlich stark um 4,1 % ausgeweitet worden, daher bewegt sie sich trotz der leichten Abschwächung im Jahresverlauf weiterhin auf sehr hohem Niveau. Auf Jahresfrist hat sie sich im dritten Quartal kalenderbereinigt um 4,5 % erhöht.

Die Entwicklung der Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe zeigte in den letzten Monaten größere Schwankungen, war aber in der Tendenz abwärtsgerichtet. Im August kam es zu einer Abnahme um 3,2 %, die auf ein kräftiges Minus von 4,2 % im Tiefbau zurückgeht. Die Auftragsvergabe an den Hochbau verringerte sich etwas weniger stark im Vergleich zum Vormonat um 2,3 %. Alles in allem lagen die Auftragserteilungen im Bauhauptgewerbe damit im August kalenderbereinigt nur noch geringfügig um 1,0 % über dem Niveau vor einem Jahr.

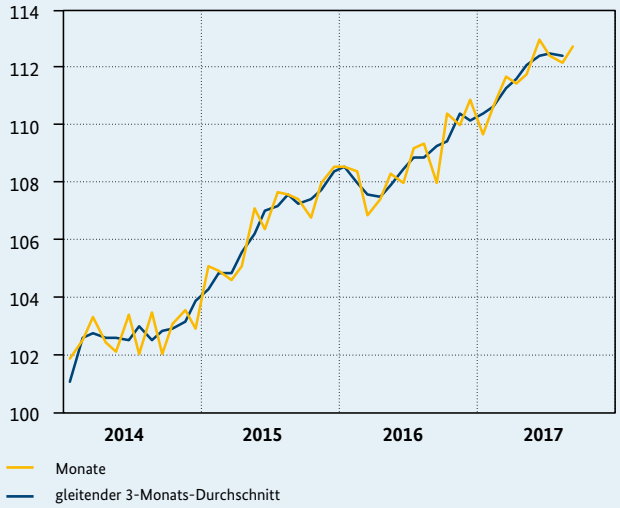
Die Stimmung im Bauhauptgewerbe ist angesichts der hohen Auslastung und der Durchsetzbarkeit von Preissteigerungen weiterhin hervorragend. Das ifo Geschäftsklima erreichte im Oktober einen neuen Höchstwert. Auftragseingänge und Produktion bewegen sich nach wie vor auf sehr hohem Niveau, so dass die Bauunternehmen zuversichtlich gestimmt sind. Die Diskrepanz zwischen den Stimmungsindikatoren und der Entwicklung der Produktion in den letzten Monaten muss vor dem Hintergrund bewertet werden, dass sich die Bauwirtschaft nahe ihrer Kapazitätsgrenze bewegt und eine Ausweitung der Produktion mittlerweile vor allem durch das Arbeitsangebot restringiert ist.

3. Privater Konsum

Der private Konsum blieb im dritten Quartal in etwa auf dem Niveau des zweiten Quartals.

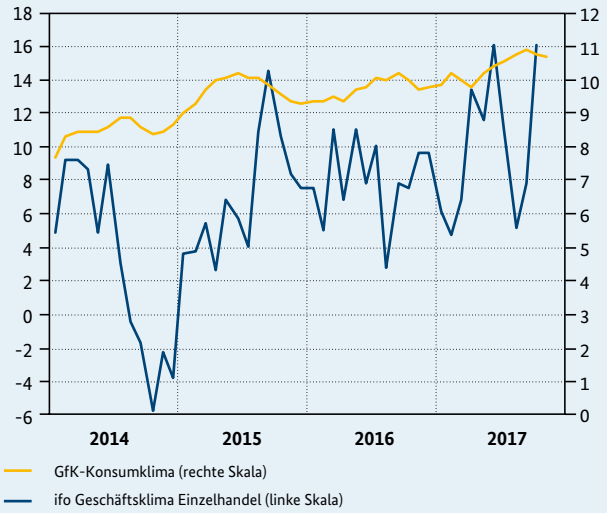
Die Beschäftigung ist im dritten Quartal spürbar gestiegen und auch die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte dürften erneut zugenommen haben. Die Rahmenbedingungen sprechen demnach dafür, dass der private Konsum wichtiges Standbein der Konjunktur bleibt. Für das Gesamtjahr 2017 rechnet die Bundesregierung in ihrer Herbstprojektion mit einem maßgeblichen Wachstumsbeitrag von einem Pro-

Einzelhandelsumsatz (ohne Handel mit Kfz)
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: StBA, BBk.

Klimaindikatoren für den privaten Konsum
(Salden)



Quellen: ifo Institut, GfK.

zentpunkt. Die privaten Konsumausgaben lagen im dritten Quartal in etwa auf dem Niveau des zweiten Quartals.

Die schwächere Entwicklung im dritten Quartal wurde bereits von den Umsatzzahlen im Einzelhandel vorgezeichnet. Nach schwachen Ergebnissen im Juli (-0,5 %) und August (-0,2 %) sind die Erlöse im September zwar um 0,5 % gestiegen, doch das Quartalsergebnis fällt mit einem Plus von 0,3 % insgesamt verhalten aus. Auch der Kfz-Handel ist schwach in das Quartal gestartet und hatte im August lediglich um 0,2 % zulegen können. Die Statistik der Neuzulassungen spricht aber dafür, dass vor allem die Nachfrage seitens der Unternehmen zurückhaltend ausfiel.

Das Geschäftsklima im Einzelhandel bewegt sich jedenfalls weiterhin auf einem hohen Niveau. Im September und Oktober ist das entsprechende ifo Geschäftsklima nach einer Eintrübung in den beiden Vormonaten wieder merklich gestiegen. Dies gilt für die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage und die Erwartungen für das kommende Jahr. Insgesamt fiel die Stimmung unter den Einzelhändlern im dritten Quartal zwar gut aus, aber schwächer als im Vorquartal, das durch einen starken Anstieg der privaten Konsumausgaben geprägt war. Die Stimmung unter den Verbrauchern bewegt sich dagegen weiterhin auf sehr hohem Niveau, auch wenn sich das GfK Konsumklima im Oktober und November etwas verschlechtert hat. Die Konjunkturerwartungen sind sehr positiv und die Anschaffungsneigung ist ungebrochen hoch. Lediglich die Einkommenserwartungen haben sich zuletzt etwas eingetrübt, bleiben aber deutlich über dem langjährigen Durchschnitt.

4. Außenwirtschaft

Die Exporte sind im Quartalsvergleich weiter aufwärtsgerichtet.

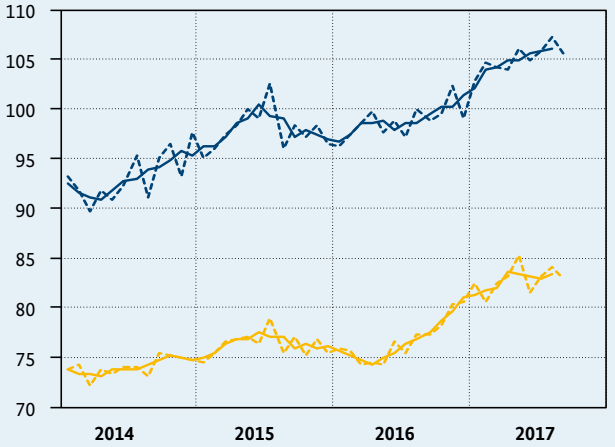
Das außenwirtschaftliche Umfeld hat sich in letzter Zeit etwas verbessert.

Im September 2017 wurden von Deutschland Waren und Dienstleistungen im Wert von 131,2 Mrd. Euro exportiert. Trotz leichtem Rückgang im September erhöhten sich die Ausfuhren im Quartalsvergleich weiter um 1,2 %. Die Ausfuhrpreise waren im dritten Quartal saisonbereinigt leicht zurückgegangen, so dass die Warenausfuhren preisbereinigt in diesem Zeitraum noch etwas stärker gestiegen sein dürften.

Den Ausfuhren standen im September Einfuhren in Höhe von 108,3 Mrd. Euro gegenüber. Bei einem leichten Rückgang im September ergab sich eine schwache Ausweitung der Einfuhren im dritten Quartal um insgesamt 0,2 %. Die Einfuhrpreise haben sich im selben Zeitraum saisonbereinigt spürbar um 0,8 % abgeschwächt. Damit dürften sich die preisbereinigten Einfuhren etwas stärker entwickelt haben.

Der Saldo beim Handel mit Waren und Dienstleistungen lag in den ersten neun Monaten des Jahres 2017 bei kumuliert 184,3 Mrd. Euro und damit saisonbereinigt um 1,4 %

Warenhandel
(in Mrd. Euro, kalender- und saisonbereinigt)



Quelle: Zahlungsbilanzstatistik BBk.

unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Der Leistungsbilanzsaldo beziffert sich nach Berechnungen der Deutschen Bundesbank mit Stand September im laufenden Jahr auf 183,6 Mrd. Euro und lag damit saisonbereinigt um 3,2 % unter dem Wert des Vorjahres.

Außenhandel*

	Q2	Q3	Juli	Aug.	Sept.
Warenhandel und Dienstleistungen (Zahlungsbilanzstatistik) Veränderung gegen Vorperiode in % (saisonbereinigt)					
Ausfuhr	1,3	1,2	0,4	1,5	-2,2
Einfuhr	1,9	0,2	2,2	0,7	-1,8
Außenhandel mit Waren nach Ländern (Außenhandelsstatistik) Veränderung gegen Vorjahr in % (Ursprungswerte)					
Ausfuhr	3,8	6,6	8,1	7,3	4,6
Eurozone	5,4	7,0	6,9	10,4	4,2
EU Nicht-Eurozone	3,1	4,4	6,4	5,4	1,7
Drittländer	2,9	7,4	10,1	5,9	6,5
Einfuhr	8,3	7,7	9,6	8,2	5,5
Eurozone	5,2	6,9	7,1	10,3	3,7
EU Nicht-Eurozone	8,2	9,9	12,1	11,1	6,8
Drittländer	12,7	7,4	11,4	4,2	7,0

Quellen: StBA, BBk. * Angaben in jeweiligen Preisen

Auch von den nationalen Indikatoren zur Außenwirtschaft kamen überwiegend positive Signale. Die ifo Exporterwartungen im Verarbeitenden Gewerbe haben im Oktober kräftig angezogen und befinden sich nunmehr auf einem sehr hohen Niveau. Der effektive reale Wechselkurs blieb nach einer viermonatigen Phase der Aufwertung im September und Oktober nahezu unverändert gegenüber den wichtigsten deutschen Handelspartnern. In der Industrie haben die Auslandsorders im September gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt um 1,7 % zugelegt. Die Auslandsumsätze gingen im September um 2,0 % zurück, nach einem kräftigen Zuwachs um 3,6 % im August. Im Quartalsvergleich kam es zu Zuwächsen um 3,9 % bzw. 2,9 %.

5. Arbeitsmarkt

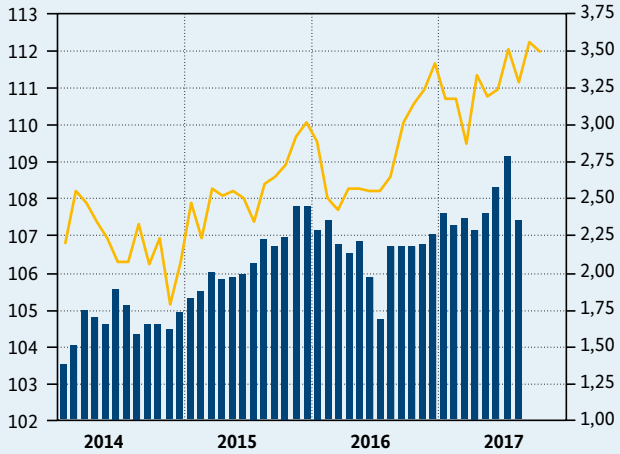
Die Erwerbstätigkeit nahm im September weiter zu.

Die Frühindikatoren signalisieren gute Aussichten für den Arbeitsmarkt.

Strukturelle Herausforderungen am Arbeitsmarkt bleiben dennoch bestehen.

Die Grundtendenzen am Arbeitsmarkt sind unverändert positiv. Die Erwerbstätigkeit wächst um Saisoneinflüsse bereinigt seit dem zweiten Quartal etwas moderater als im letzten Winterhalbjahr. Aktuell steigt die Erwerbstätigkeit auf Jahressicht weiterhin um mehr als 650.000 Personen. Die Entwicklung bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung verläuft sogar noch dynamischer. Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung sind weiter auf dem Rückzug. Erstmals seit der Wiedervereinigung lag die Zahl der Arbeitslosen unter 2,4 Mio. Personen. Zukünftig könnte sich der Abbau der Arbeitslosigkeit etwas verlangsamen, weil Personen mit Migrationshintergrund nach dem Abschluss ihrer unterstützenden Kurse bei der Arbeitsplatzsuche nicht sofort erfolgreich sind. Angesichts der guten Konjunktur dürfte der Beschäftigungsaufbau kräftig bleiben.

ifo Beschäftigungsbarometer und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

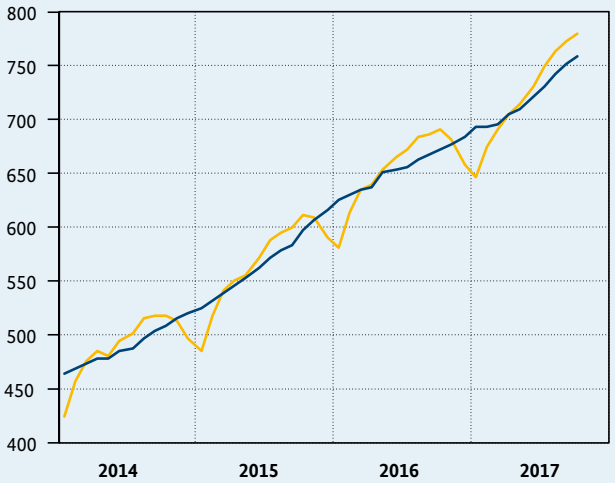


sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Veränderung gegen Vorjahr in %, rechte Skala)

ifo Beschäftigungsbarometer (Index 2005 = 100, linke Skala)

Quellen: BA, ifo Institut.

Gemeldete Arbeitsstellen
(in 1000)



Ursprung

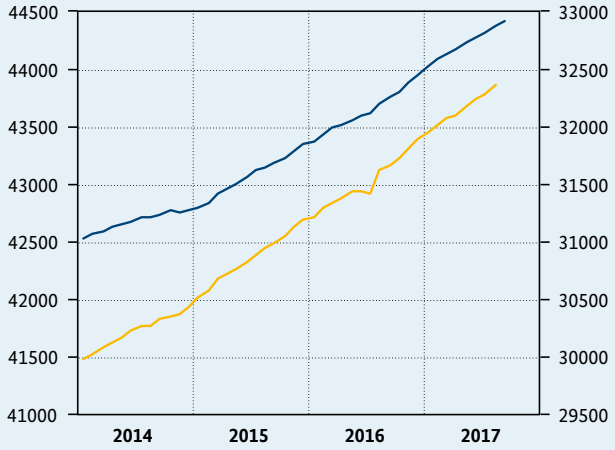
saisonbereinigt

Quellen: BA, BBk.

Die Frühindikatoren signalisieren im Oktober für den Arbeitsmarkt gute Perspektiven. Der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X), der die Nachfrage nach Arbeitskräften beschreibt, liegt auf seinem Höchstwert. Auch das ifo Beschäftigungsbarometer und das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zeigen eine sehr hohe Einstellungsbereitschaft in weiten Teilen der Wirtschaft an. Die Beschäftigung dürfte demnach weiter kräftig steigen. Auch die Aussichten für ein weiteres Sinken der Arbeitslosigkeit haben sich zuletzt laut IAB deutlicher verbessert, obwohl sich Flüchtlinge zunächst vermehrt erst einmal als arbeitslos melden werden.

Die Zahl der Erwerbstätigen im Inland nahm im September saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat etwas weniger stark um 41.000 Personen zu. Damit war im dritten Quartal auch der Zuwachs zum Vorquartal etwas geringer als in den ersten beiden Vierteljahren. In Ursprungszahlen wurden fast 44,7 Mio. Erwerbstätige ermittelt.

Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung
(in 1000, saisonbereinigt)



Erwerbstätige (Inlandskonzept/linke Skala)

sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (rechte Skala)

Quellen: BA, StBA, BBk.

Der Anstieg der Erwerbstätigkeit erfolgt vor allem bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Der Zuwachs im August (+74.000) war sehr kräftig und größer als der Anstieg der Erwerbstätigen.

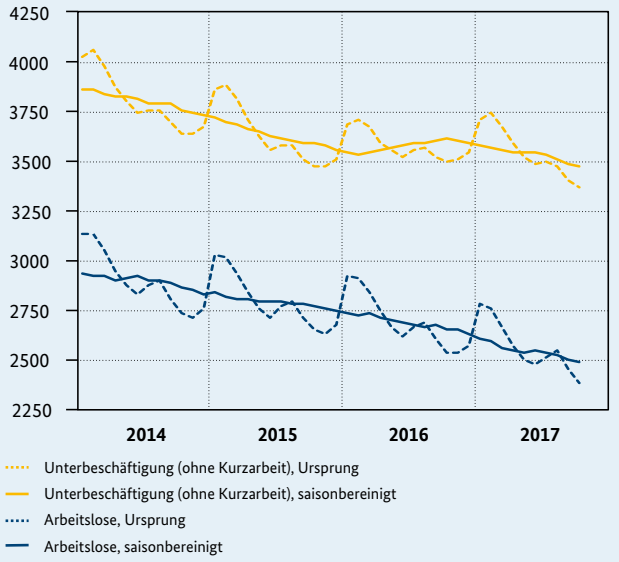
In nahezu allen Branchen sind mehr Arbeitnehmer sozialversicherungspflichtig beschäftigt als vor einem Jahr. Den absolut stärksten Anstieg gab es bei den Qualifizierten Unternehmensdienstleistungen (+104.000 Personen), im Bereich Pflege und Soziales (+83.000) und bei den Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (+69.000). Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (-18.000 Personen) sinkt weiter.

Arbeitsmarkt

Arbeitslose (SGB III)					
	Q2	Q3	Aug.	Sept.	Okt.
in Mio. (Ursprungszahlen)	2,513	2,504	2,545	2,449	2,389
gg. Vorjahr in 1.000	-161	-147	-139	-159	-151
gg. Vorperiode in 1.000*	-42	-21	-6	-22	-11
Arbeitslosenquote	5,6	5,6	5,7	5,5	5,4
Erwerbstätige (Inland)					
	Q2	Q3	Juli	Aug.	Sept.
in Mio. (Urspungszahlen)	44,2	44,5	44,4	44,5	44,7
gg. Vorjahr in 1.000	667	668	683	667	655
gg. Vorperiode in 1.000*	138	134	28	58	41
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte					
	Q1	Q2	Juni	Juli	Aug.
in Mio. (Urspungszahlen)	31,8	32,1	32,2	32,1	32,4
gg. Vorjahr in 1.000**	733	759	807	871	746
gg. Vorperiode in 1.000*	203	161	52	48	74

* kalender- und saisonbereinigte Angaben
** Vorjahresveränderungswerte sind im Juni und Juli überzeichnet.
Quellen: BA, StBA, BBk.

Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung
(in 1000)

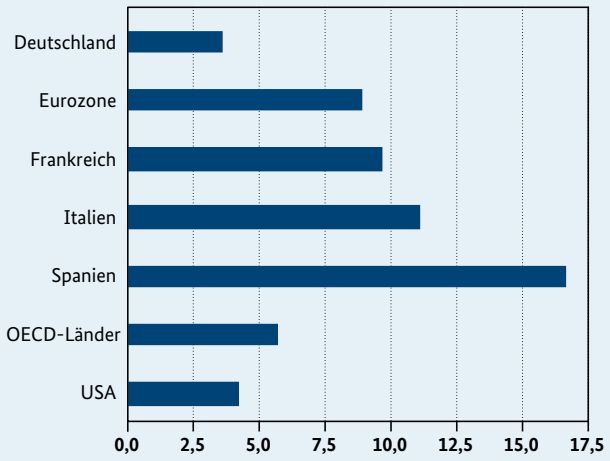


Quellen: BA, IAB, BBk.

Die registrierte Arbeitslosigkeit nahm im Oktober saisonbereinigt um 11.000 Personen ab, nach einem stärkeren Rückgang im September. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit war weiter vom Umfang entlastender arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen beeinflusst. Die sogenannte Fremdförderung, die unter anderem Integrations- und Sprachkurse umfasst, geht tendenziell zurück. Dies übt einen Aufwärtsdruck auf die Arbeitslosigkeit aus. Nach Ursprungszahlen sank die Arbeitslosigkeit um 60.000 auf 2,39 Mio. Personen. Der Vorjahresstand wurde damit um 151.000 Personen unterschritten[4]. Die Arbeitslosenquote sank auf 5,4 %. Allerdings sind die Beschäftigungschancen regional weiterhin sehr heterogen. Dies zeigen zum Beispiel die Arbeitslosenquoten auf Kreisebene, die in einer Spanne zwischen 1 ½ % und reichlich 13 ½ % liegen. Wie auch die weiterhin hohe Zahl der Langzeitarbeitslosen deutet dies auf bestehende strukturelle Herausforderungen am Arbeitsmarkt hin.

Die Zahl der Langzeitarbeitslosen nimmt zwar schrittweise ab, sie ist aber weiterhin sehr hoch. Im Oktober waren 869.000 Personen länger als ein Jahr arbeitslos, 82.000 weniger als im Oktober 2016. Die Entwicklung ist einerseits darauf zurückzuführen, dass Personen vor Ablauf eines Jahres nach dem Verlust des Arbeitsplatzes bereits wieder eine neue Stelle finden und somit nicht langzeitarbeitslos werden. Andererseits kommt hinzu, dass Langzeitarbeitslose z. B. auch durch Fördermaßnahmen bzw. Stellen im zweiten Arbeitsmarkt aus der Arbeitslosigkeit herauskommen.

Internationale Erwerbslosenquoten
(ILO-Konzept, saisonbereinigt, in %, Stand: September 2017)



Quelle: Eurostat.

4 Die Arbeitslosigkeit deutscher Staatsbürger sank im Vorjahresvergleich um 154.000 Personen bzw. 8,1 %, während sie bei ausländischen Staatsbürgern (+2.000 Personen bzw. +0,4 %), insbesondere aus den Asylherkunftsländern, noch leicht anstieg.

Die saisonbereinigte Erwerbslosenquote (ILO-Konzept) lag im September weiterhin bei 3,6 %. Die Quote ist im internationalen Vergleich äußerst niedrig.

Die Unterbeschäftigung, die neben Arbeitslosen auch Personen umfasst, die ihren Wunsch nach Beschäftigung nicht realisieren können und daher zunächst an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen oder kurzfristig arbeitsunfähig sind, verringerte sich im Oktober gegenüber dem Vormonat im gleichen Maße wie die Arbeitslosigkeit saisonbereinigt um 11.000 Personen. Nach den Ursprungszahlen (ohne Kurzarbeit) belief sie sich auf 3,37 Mio. Personen. Sie ist damit um rund eine Million Personen höher als die Zahl der registrierten Arbeitslosen. Im Vergleich zum Vorjahr war der Rückgang mit 129.000 Personen kräftiger als in den vorangegangenen eineinhalb Jahren.

Die Arbeitslosigkeit sinkt weiterhin nicht in dem Maße, wie die Beschäftigung zunimmt. Der Beschäftigungsaufbau erfolgt überwiegend aus dem Anstieg des Erwerbspersonenpotenzials durch Zuwanderung[5] sowie eine steigende Erwerbsneigung insbesondere von Frauen und älteren Erwerbspersonen. Arbeitslose und andere Unterbeschäftigte profitieren weniger von der gestiegenen Nachfrage nach Arbeitskräften, da oftmals die Profile der Arbeitslosen hinsichtlich Beruf und Qualifikation nicht den Anforderungen der Unternehmen entsprechen oder größere räumliche Distanzen der Vermittlung entgegenstehen. Der Abbau von Arbeitslosigkeit bzw. Unterbeschäftigung erfolgt dadurch schleppender.

6. Preise

Der Rohölpreis steigt wieder über die 60-Dollar-Marke und erreicht ein neues 2-Jahres-Hoch.

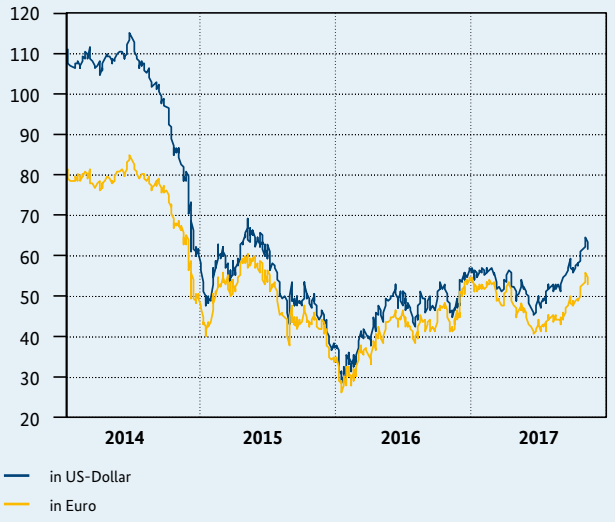
Die Verbraucherpreise lagen im Oktober um 1,6 % über Vorjahresniveau.

Die Preisentwicklung hat sich im Jahresverlauf 2017 wieder normalisiert. Im Zuge der anhaltend guten konjunkturellen Entwicklung und mit zunehmender Auslastung der Produktionskapazitäten zeigt sich auf allen Absatzstufen eine moderat aufwärtsgerichtete Preisdynamik. Die Inflation ist in diesem Jahr gestiegen, verläuft insgesamt aber weiterhin in ruhigen Bahnen. Der Sachverständigenrat geht in seinem Mitte November veröffentlichten Jahresgutachten von einem durchschnittlichen Verbraucherpreisanstieg von 1,7 % in diesem Jahr und 1,8 % im nächsten Jahr aus.

Der Rohölpreis der europäischen Leitsorte Brent befindet sich seit der Jahresmitte 2017 in einem Aufwärtstrend. Anfang November überschritt der Preis erstmals seit über zwei Jahren wieder die 60-Dollar-Schwelle. Zuletzt notierte er mit ca. 62 US-Dollar knapp 7 % über Vormonatsniveau. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Rohölpreis um ca. 30 %, in Euro gerechnet schwächer um knapp 17 %.

Die Einfuhrpreise legten im September gegenüber August um 0,9 % zu, da sich mit den steigenden Rohölnotierungen die Energieimportpreise spürbar verteuerten. Importierte Vorleistungsgüter stiegen, wenn auch schwächer, ebenfalls im Preis. Konsum- und Investitionsgüter waren dagegen im September weitgehend preisstabil. Auf Jahressicht stiegen die Preise für nach Deutschland eingeführte Waren im September mit einer Rate von 3,0 % wieder stärker. Bleibt die Energie bei der Betrachtung außen vor, erhöhten sich die Preise für Importwaren nur um 1,6 %.

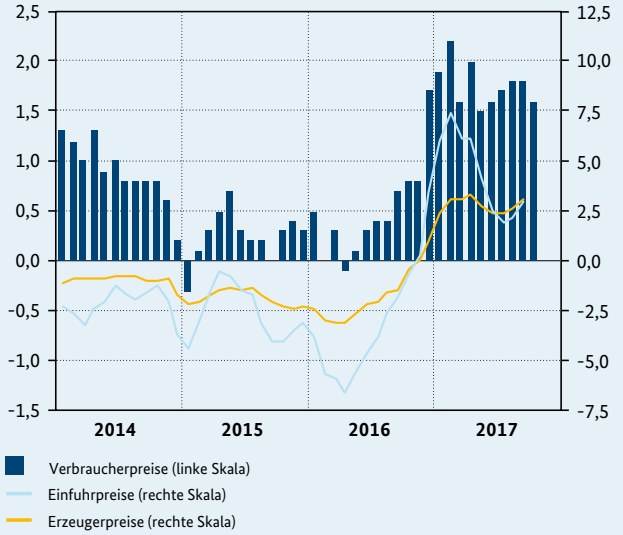
Rohölpreis der Sorte Brent
(je Barrel)



Quelle: Macrobond.

5 Die Zuwanderung aus den aktuellen Zuwanderungsländern (Länder der EU-Osterweiterung; Griechenland, Italien, Portugal und Spanien; Asylzugangsländer) hat das Arbeitskräfteangebot erhöht und zu mehr Beschäftigung (im August Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr um 287.000 Personen), aber auch zu mehr Arbeitslosen (im Oktober +13.000 Personen gegenüber dem Vorjahr) aus diesen Ländern geführt. Die Arbeitslosigkeit von Personen aus den wichtigsten nichteuropäischen Asylherkunftsländern stieg im Oktober zum Vorjahr um 21.000 Personen (+12 %), die Unterbeschäftigung um 81.000 Personen (+23 %).

Preisentwicklung
(Veränderungen gegen Vorjahr in %)



Quelle: StBA.

Verbraucherpreisindex

Veränderungen in %	gg. Vormonat		gg. Vorjahresmonat	
	Sept.	**Okt.**	**Sept.**	**Okt.**
Insgesamt	0,1	0,0	1,8	1,6
Insgesamt ohne Energie und Nahrungsmittel (Kerninflation)	-0,1	-0,2	1,5	1,2
Nahrungsmittel	0,6	0,8	3,6	4,3
Wohnung, Betriebskosten	0,2	0,2	1,6	1,5
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	-2,9	-1,4	1,9	1,0
Pauschalreisen	-11,6	-7,1	3,0	-1,0
Energie	1,2	-0,1	2,7	1,2
Haushaltsenergie	0,7	0,3	2,0	1,2
Strom	0,0	0,0	2,0	1,9
Gas	0,2	0,0	-2,5	-1,7
Heizöl	4,9	2,2	12,9	3,8
Kraftstoffe	2,1	-0,8	4,5	1,2
Insgesamt (saisonbereinigt)	0,3	-0,1	-	-

Quellen: StBA, BBk.

Die Ausfuhrpreise stiegen nach viermonatigem Rückgang im September gegenüber dem Vormonat um 0,2 % an. Auch hier spielten vor allem die Preiserhöhungen in den Bereichen Energie und Vorleistungsgüter eine Rolle. Im Vorjahresvergleich legten die Ausfuhrpreise mit +1,7 % moderat zu. Die Terms of Trade haben sich im September gegenüber dem Vormonat aus deutscher Sicht das zweite Mal in Folge ungünstig entwickelt. Durch den stärkeren Anstieg der Einfuhrpreise verschlechterte sich die Preisrelation im deutschen Außenhandel um 0,7 % im Vergleich zum Vormonat und um 1,1 % zum Vorjahr.

Im Inlandsabsatz nahmen die Erzeugerpreise von August auf September um 0,3 % zu. Auch im Vorjahresvergleich erhöhten sich die Preise auf der Produzentenstufe wieder stärker um 3,1 %. Die Preise für Vorleistungsgüter stiegen überdurchschnittlich und auch der Preisanstieg für Konsumgüter war wegen höherer Nahrungsmittelpreise kräftig. Energie verteuert sich seit Dezember 2016 im Vorjahresvergleich, im September mit einer steigenden Rate um 4,6 %.

Die Verbraucherpreise blieben im Oktober gegenüber September stabil. Während Nahrungsmittel teurer wurden, gingen die Preise für Pauschalreisen nach der Haupturlaubszeit wieder zurück. Die Inflationsrate – der Anstieg der Verbraucherpreise auf Jahresfrist – sank im Oktober daher auf 1,6 %, nachdem sie in den beiden Vormonaten noch bei +1,8 % lag. An der Spitze der Preissteigerungen stand die Verteuerung von Nahrungsmitteln. Der Preisauftrieb bei Energie und Wohnungsmieten war etwas schwächer. Die Kerninflationsrate, die die volatilen Nahrungsmittel- und Energiepreise unberücksichtigt lässt, ging im Oktober auf +1,2 % zurück.

7. Monetäre Entwicklung

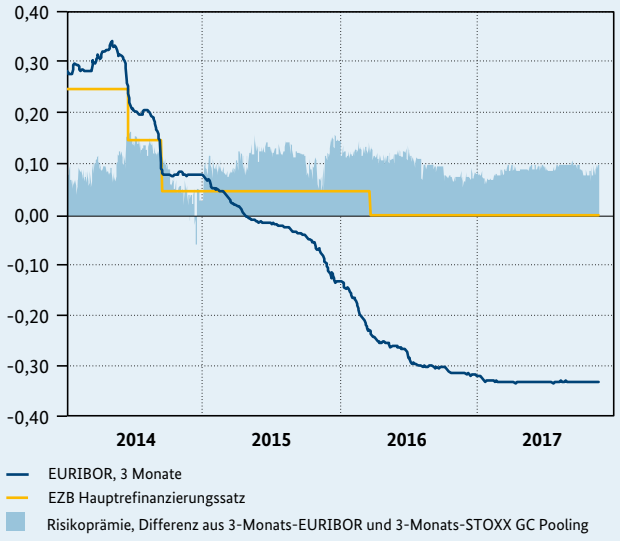
Die Europäische Zentralbank reduziert ihre Anleihen-Käufe ab 2018.

Die US-amerikanische Notenbank lässt den Leitzins unverändert.

Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) ist weiterhin sehr expansiv ausgerichtet. Seit März 2016 liegt der Hauptrefinanzierungssatz bei 0,0 %. Für die Einlagefazilität fällt ein Zins in Höhe von -0,4 % an, der Spitzenrefinanzierungssatz liegt bei 0,25 %. Auf ihrer letzten Sitzung am 26. Oktober kündigte die EZB an, ab Januar 2018 die Summe ihrer monatlichen Anleihen-Käufe von 60 auf 30 Mrd. Euro zu reduzieren.

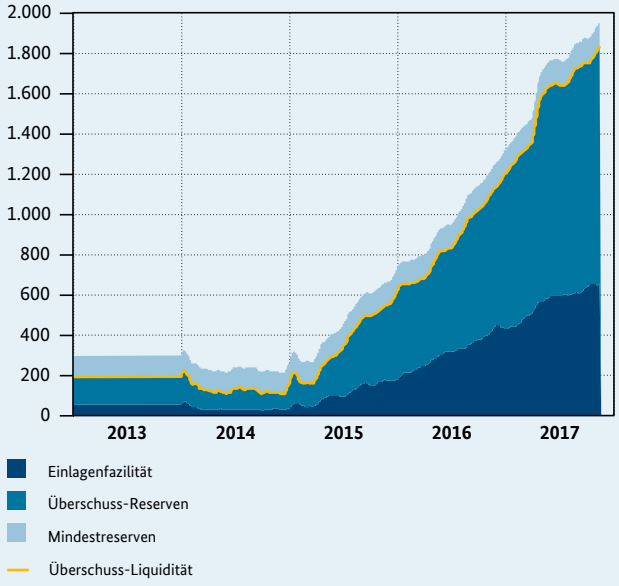
Die Bilanz der EZB wird damit weiter ausgeweitet. Sie hat sich durch die Ankaufprogramme seit Dezember 2014 von 2,0 auf derzeit knapp 4,4 Billionen Euro mehr als verdoppelt. Jüngst betonte die EZB zunehmend eine sich fortsetzende, solide Erholung der Konjunktur im Euroraum. Gleichzeitig gibt es aber nur verhaltene Anzeichen für eine sich beschleunigende Kerninflation.

Geldmarktsätze in der Eurozone
(in %)



Quelle: Macrobond.

Liquidität im Eurobankensystem
(in Mrd. Euro, Monatsdurchschnitte)



Quellen: EZB, Macrobond.

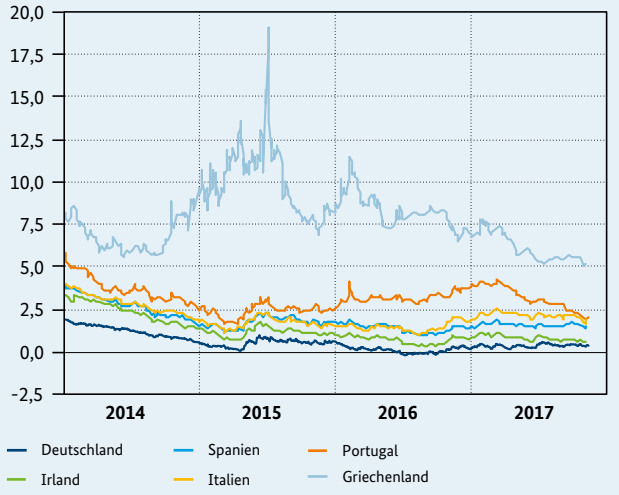
Die Überschlussliquidität drückt den Interbankenzins in Richtung des Einlagezinssatzes. Der besicherte Interbankenzins (Eurepo) beläuft sich derzeit auf -0,4 %, der unbesicherte (EURIBOR) auf -0,3 %.

Die US-amerikanische Notenbank (Fed) hat bereits die geldpolitische Wende eingeleitet. Im Juni hob die Fed den US-Leitzins zum zweiten Mal in diesem Jahr auf eine Bandbreite von 1,00 bis 1,25 % an. Marktbeobachter erwarten weitere Zinsschritte in naher Zukunft. Die Zinsen für zehnjährige amerikanische Staatsanleihen lagen Mitte November bei etwa 2,4 %.

Der Wert des Euro gab gegenüber dem US-Dollar auf hohem Niveau etwas nach; er notiert derzeit bei 1,18. Im Jahresverlauf 2017 wertete der Euro deutlich auf. Der reale effektive Wechselkurs Deutschlands (Konsumentenpreise) gegenüber 56 Handelspartnern hat sich im September und Oktober jedoch kaum verändert.

Die Umlaufrendite von Bundesanleihen mit zehnjähriger Laufzeit beträgt Mitte November unverändert etwa 0,38 %. Wenngleich Zinsniveauunterschiede existieren, befinden sich die Renditen auf Staatsanleihen der Eurostaaten allgemein auf niedrigem Niveau. Auch die Renditen auf Unternehmensanleihen in Euro sind niedrig; Anleihen mit sehr guter Bonität (AA) und einer Laufzeit von zehn Jahren liegen bei 0,97 %.

Renditen zehnjähriger Staatsanleihen
(Tageswerte in %)



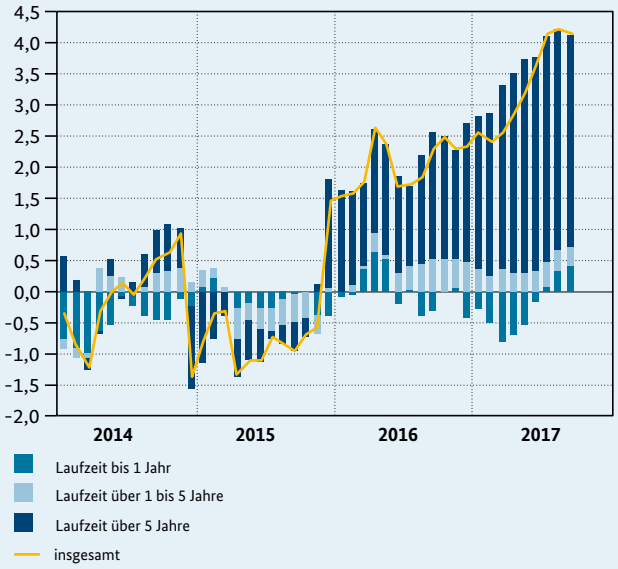
Quelle: Macrobond.

Die Kreditvergabe an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in Deutschland zieht weiter an. Im September 2017 lagen die Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften rund 4,1 % über dem Vorjahresniveau. Die Oktober-Ergebnisse der Umfrage der EZB zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey) zeigen, dass sich die Nachfrage nach Krediten von Unternehmen weiter erhöht. Angebotsseitig wurden Vergabestandards etwas gelockert.

EZB Bilanzsumme
(in Bio. Euro)

Quellen: EZB, Macrobond.

Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in Deutschland
(Veränderungen gegen Vorjahr in %, Beiträge in Prozentpunkten, Ursprungszahlen)



Quelle: BBk.

Die Kreditvergabe an private Haushalte lag im September um 3,2 % über Vorjahreswert. Der stärkste Treiber dieser Entwicklung blieb weiterhin der Zuwachs bei den Wohnungsbaukrediten (+4,3 %), die durch das niedrige Zinsniveau und eine starke Nachfrage begünstigt werden.

Die Kreditvergabe im Euroraum zieht ebenfalls deutlich an. Im September stieg das Kreditvolumen für nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften um 2,5 % im Vergleich zum Vorjahr. Das Kreditvolumen für private Haushalte nahm um 2,7 % zu.

Der Zinsabstand für Unternehmenskredite innerhalb des Euroraums zeigt einen fallenden Trend seit dem Jahr 2013. Nichtfinanzielle ausländische Kapitalgesellschaften im Euroraum mussten durchschnittlich 0,9 Prozentpunkte höhere Kreditzinsen zahlen als deutsche Unternehmen. Anfang 2013 lag diese Differenz noch bei 2,4 Prozentpunkten.

Die Geldmenge M3 des Euroraums wächst weiter. Im Vergleich zum Vorjahr nahm sie im September 2017 um 5,1 % zu. Dabei ist der Anstieg maßgeblich auf die Ausweitung der enger gefassten Geldmenge M1 zurückzuführen, die im Vergleich zum Vorjahr – auch im Zuge des erweiterten Anleihekaufprogramms der EZB – um 9,7 % gestiegen ist. Das Geldmengenwachstum blieb aber niedriger als zu Vorkrisenzeiten. Zwischen 2000 und 2007 betrug das durchschnittliche Jahreswachstum der Geldmenge M3 über 7 %.